

# Modi und Modalität

© Dr. Martin Müller-Wetzel (Der Latinisator Ihres Vertrauens)

## Inhaltsverzeichnis

Modi und Modalität.....	1
Faustregeln für die indirekte Rede.....	1
Bildung von Indikativ, Konjunktiv 1 und Konjunktiv 2.....	2
Faustregeln.....	2
Übersicht über die Hauptfunktionen von Ind., Kj. 1 und Kj. 2.....	2
Die Hauptfunktion vom Kj. 1: Bericht / Referat.....	3
Die Nebenfunktionen vom Kj. 1: Rezept / Einräumung.....	3
Die Hauptfunktion vom Kj. 2: Unwirklichkeit / Vorstellung.....	3
Die Bildung der Konjunktive durch die Tempora.....	4
Die Funktion der konjunktivischen Tempora: Zeitverhältnisse.....	4
Gleichzeitigkeit.....	5
Vorzeitigkeit.....	5
Nachzeitigkeit.....	6
Die Vorzeitigkeit in der Nachzeitigkeit.....	6
Problemfälle .....	6
Ind. Präsens, Kj. 1 und Kj. 2 in der 3. Person SINGULAR.....	6
Kj. 1 und Kj. 2 im Referat.....	7
Kj. 1, wo Kj. 2 stehen müsste.....	7
Ind. Präsens, Kj. 1 und Kj. 2 in der 3. Person PLURAL.....	7
Ind. Präteritum und Kj. 2 in der 3. Person SINGULAR.....	7
Regeln für die „würde“-Umschreibung.....	8
„würde“-Umschreibungen, wo sie nicht nötig sind.....	8

*„Was soll das ganze »würde« bloß? // Das klingt entsetzlich würdelos.“ (Schiller)*

Was ... würde Schiller darüber denken? In gesprochener Sprache benutzen wir kaum noch Konjunktive, allenfalls umschreiben wir sie mit „würde“-Konstruktionen, zumeist auch noch unpassend. Das ... dächte Schiller darüber!

Problem dabei: Geübte Leser beherrschen unsere beiden Konjunktive und außerdem die „würde“-Umschreibung mit allen Unterschieden – und dann verstehen sie dabei womöglich etwas anderes als das, was wir gemeint haben. Vor Gericht und bei historisch-literarisch-gesellschaftlichen Darstellungen gehört es zum Handwerkszeug, genau zu wissen, was geübte Leser verstehen, und sich dann entsprechend auszudrücken: Die Konjunktive braucht man einerseits in der indirekten Rede, andererseits wenn man selbst etwas als unzutreffend darstellt.

Weil wir in der Alltagssprache die Konjunktive kaum noch benutzen, wissen wir kaum noch, wie sie gebildet werden und was ihre Funktionen sind. Dabei ist das ganz einfach.

Juristen sind auch Menschen. Auch sie müssen einerseits Meinungen referieren können, dafür gibt es den Konjunktiv 1; andererseits müssen sie darstellen können, was nach ihrer Meinung nicht der Fall ist, dafür gibt es den Konjunktiv 2.

### **Faustregeln für die indirekte Rede**

1. Konjunktiv 1 bei „sein“, und allem, was davon gebildet wird
2. Konjunktiv 1 bei allen anderen Verben in der 3. Pers. Sg. (bei „er/sie/es“)
3. Konjunktiv 2 bei allen anderen Verben in der 3. Pers. Pl. (bei „sie“ in der Mehrzahl)
4. Alle „Zeitformen“ der Vergangenheit werden Konjunktive vom Perfekt.
5. „würde“-Umschreibungen zeigen, dass etwas in der Zukunft *nicht* der Fall ist.

## Bildung von Indikativ, Konjunktiv 1 und Konjunktiv 2

Bei einem einzigem deutschen Verb („sein“) lassen sich fast durch alle Personen und Modi deutlich die Unterschiede in der Wortbildung erkennen:

„sein“	Indikativ	Konjunktiv 1	Konjunktiv 2
1. Sg. (ich)	bin	sei	wäre
2. Sg. (du)	bist	seiest	wärest
3. Sg. (er/sie/es)	ist	sei	wäre
1. Pl. (wir)	sind	seien	wären
2. Pl. (ihr)	seid	seiet	wäret
3. Pl. (sie)	sind	seien	wären

Bei anderen Verben ist das nicht ganz so deutlich, und immer ist in der 3. Pl. die Form des Indikativs gleich der des Konjunktivs 1 (von daher wird er da regelmäßig ersetzt):

„haben“	Indikativ	Konjunktiv 1	Konjunktiv 2
1. Sg. (ich)	habe	habe (= Ind.)	hätte
2. Sg. (du)	hast	habest	hättest
3. Sg. (er/sie/es)	hat	habe	hätte
1. Pl. (wir)	haben	haben (= Ind.)	hätten
2. Pl. (ihr)	habt	habet (~ Ind.)	hättet
3. Pl. (sie)	haben	haben (= Ind.)	hätten

Zu viele Tabellen schaden in einer Übersichtsdarstellung. Alle Formen von „sein“, von „haben“ und von „werden“ finden sie in einer pdf-Tabelle. Drucken Sie sie sich ggf. aus.

Hier geht es weiter mit dem, was wichtig für Sie ist – und zwar: Texte, die Juristen und andere Wissenschaftler sprechen und schreiben, spielen meistens in der 3. Person: Man „be-spricht“ etwas oder jemanden in Einzahl oder Mehrzahl.

### Faustregeln

Zur Bildung der Konjunktive in der 3. Person Singular:

**Kj. 1:** Infinitiv ohne -n („sein“ → sei“), wo der Infinitiv nicht auf -en endet, sondern nur auf -n, ggf. noch -e einfügen („humpeln“ → „humpel“ → „humpele“)

**Kj. 2:** Indikativ Präteritum + ggf. -e + ggf. Umlaut („hatte“ → „hätte“, doch „war“ → „wäre“ (aber das gibt's nicht) → „wäre“, aber „lief“ → „liefe“)

Wenn Konjunktiv-Formen mit anderen identisch sind, müssen / dürfen sie ggf. ersetzt werden. Regeln dazu gibt es unten unter „Problemfälle“.

## Übersicht über die Hauptfunktionen von Ind., Kj. 1 und Kj. 2

Am Beispiel: Wir haben eine Satzaussage, dazu sagen die Grammatiker *p*. Hier soll *p* sein „Peters Flug (in den Urlaub)“. Wenn man *p* in verschiedenen Modi formuliert, versteht der geübte Leser dabei immer zwei (Zusatz-) Aussagen. Der Unterschied von Kj. 1 und Kj. 2 ergibt sich, wenn man bei den Zusatzaussagen gegenüber dem Indikativ eine Verneinung einbaut, und zwar an verschiedenen Stellen:

<i>Modus</i>	<i>Zusatzaussage 1</i>	<i>Zusatzaussage 2</i>	<i>Beispiel</i>
Ind.	Ich behaupte:	Es ist so:	<i>p</i> : „Peter fliegt.“
Kj. 1	NICHT ich behaupte (sondern wer aus dem Text):	Es ist so:	<i>p</i> : „Peter fliege.“
Kj. 2	Ich behaupte:	Es ist NICHT so (aber vielleicht erwünscht):	<i>p</i> : „Peter flöge.“

Ind., Kj. 1 und Kj. 2 unterscheiden sich nach Funktion, nicht nach Tempus („Peter sagt, ich sei ein Gockel.“ und „Ich wollt', ich wär' ein Huhn.“: Die Viecherei ist immer jetzt. Vgl. dazu auch unten: „Bildung und Funktion von konjunktivischen Tempora“). Die Hauptfunktionen (und damit die Unterschiede) von Kj. 1 und Kj. 2 finden Sie unten erklärt – und natürlich im Unterricht beim Deutschlehrer Ihres Vertrauens.

## **Die Hauptfunktion vom Kj. 1: Bericht / Referat**

Schreibt man einen Text, dann hat man anzuzeigen, wann immer man einen Gedanken von jemandem übernimmt: Sonst sitzt man mit Schwach-Schwerin in der Guttendings-Falle. Wörtliche Zitate kleidet man dabei in Anführungszeichen, man rückt sie ein oder setzt sie in eine kleinere Schrifttype – je nach dem Vorgabenblatt („style sheet“) Ihres Lehrstuhls oder Arbeitgebers.

Sprachlich übernimmt diese Funktion im Deutschen der Konjunktiv 1. Damit wird angezeigt, dass nicht der Verfasser eines Textes etwas behauptet, sondern dass der betreffende Satz ein Gedanke ist oder eine Äußerung von jemandem aus dem Text.

1. Der Regierungssprecher berichtet, Mutti backe Streuselkuchen.
2. Rom schickt Besuch nach Kässtadt, denn man solle sich über Verschwendung sorgen.

Geübte Leser erwarten den Konjunktiv 1, wenn es sich bei einem Satz um einen solchen Bericht oder ein solches Referat handeln soll. Bei „Mutti würde backen“ wäre nicht klar, was gemeint ist. Vgl. unten die Problemfälle.

## **Die Nebenfunktionen vom Kj. 1: Rezept / Einräumung**

„Man nehme ...“ hat natürlich nichts mit einem Referat zu tun, sondern das ist eine Anweisung, was man tun muss – ein etwas höflicherer Befehl an jemanden, der nicht direkt angesprochen wird. (In der „wissenschaftlichen“ Praxis ist das also eher unwichtig.)

2013 reimte ein Kölner: „Komme, was wolle, // ich darf die Kontrolle ... nie mehr verlier'n.“

## **Die Hauptfunktion vom Kj. 2: Unwirklichkeit / Vorstellung**

„Wenn ich Vöglein wär' und auch zwei Flügel hätt', flög' ich zu dir –  
weil's aber nicht kann sein, trinkst du französisch Wein, ich hier trink' Bier.“ (Schiller)

Machen wir uns nichts vor: Wir sind keine Vögel, wir haben keine Flügel, sondern höchstens einen Vogel, aber schön wäre es trotzdem – und man wird es sich doch noch vorstellen dürfen! Schön, dass man das auf Deutsch auch ausdrücken kann, und zwar im Konjunktiv 2.: „Wenn ich ein Vöglein wäre ...“, und eben nicht „sei“ oder „sein würde“.

Anders ausgedrückt: Der geübte Leser versteht, dass Sie als Autor etwas als ausgedacht darstellen, als falsch oder als Lüge, wenn Sie im Konjunktiv 2 [z.B. „wäre“] ausdrücken, wo ein Konjunktiv 1 [z.B. „sei“] hingehört hätte. Es könnte problematisch werden, wenn Sie Ihren Doktorvater öffentlich der Lüge bezichtigen. Vgl. unten die Problemfälle.

Ebenfalls problematisch könnte werden, wenn Sie den Kj. 1 nehmen, wo ein Kj. 2

angebracht wäre: Dann schöben Sie schon wieder jemandem eine Lüge unter. Und das macht sich nicht so gut, jobtechnisch betrachtet.

Faustregel: Sie nehmen Konjunktiv 2 nur dann, wenn Sie zeigen wollen, dass irgendetwas nicht so ist – und sonst nehmen Sie den Konjunktiv 2 nur in begründeten Ausnahmen, um den Konjunktiv 1 zu ersetzen. Vgl. unten.

## Die Bildung der Konjunktive durch die Tempora

Tempora in Aktiv und den zwei Passiven sind meist zusammengesetzt. Ein Teil davon hat die Personalendung, der Rest sind Hilfsverben, Partizipien oder Infinitive. Schauen Sie auf die „(er) brät“-Tabelle.

Beispiel (aus dem Leben): „Da wird der Kleine wohl gerade geboren gewesen sein.“ (A.W.)

„ <b>wird</b> “:	3.Sg. <b>Ind.</b> Präs. Akt. von „werden“
+ „geboren“:	Part.2 von „gebären“
+ „gewesen“:	Part.2 zu „sein“
+ „sein“:	Inf. Präs. Akt. von „sein“
<hr/>	
= „ <b>wird geboren gewesen sein</b> “:	3.Sg. <b>Ind.</b> Fut.2 Zustandspass. von „gebären“.

Wie bekommt man ein solches Ungetüm in die Konjunktive? Ganz einfach: Man setzt allein denjenigen Teil, der die Personalendung hat, in die entsprechenden Modi (beim Rest geht das ja auch gar nicht), aber dann wird \*schwupps\* die ganze Einheit modalisiert:

„**werde geboren gewesen sein**“ ist 3.Sg. **Kj.1** Fut.2 Zustandspass. von „gebären“.

„**würde geboren gewesen sein**“ ist 3.Sg. **Kj.2** Fut.2 Zustandspass. von „gebären“.

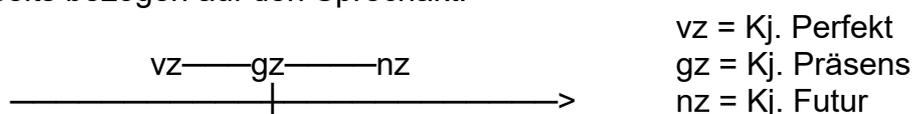
Viel ist es nicht, was überhaupt modalisiert werden kann, um ganze Verb-Ungetüme in die Konjunktive zu setzen. Sehen Sie auf die „(er) brät“-Tabelle, und Sie finden nur drei Hilfsverben mit Personalendung: „ist“, „wird“ und „hat“. Auch wenn Sie sich nach den Regeln von oben die Konjunktive davon nun selber bilden können, finden Sie trotzdem von „sein“, „werden“ und „haben“ ein pdf mit allen Personen in allen Modi – zur Sicherheit.

## Die Funktion der konjunktivischen Tempora: Zeitverhältnisse

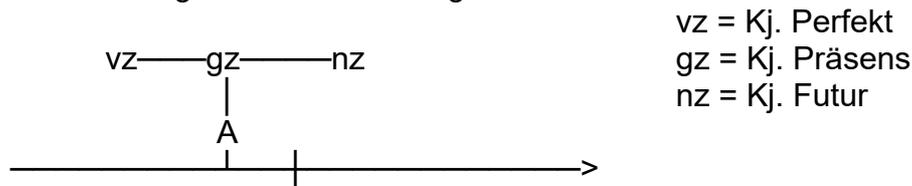
Konjunktivische Tempora bezeichnen ein Zeitverhältnis. Der geübte Leser versteht damit immer, dass eine Handlung gleich-, vor- oder nachzeitig zu einer anderen Handlung stattfinden soll: Sei diese Handlung das Sprechen selbst, sei sie eine andere Handlung im Text.

Die Konjunktive vom Präsens zeigen die Gleichzeitigkeit zum Sprechakt oder zur übergeordneten Verbalhandlung, die Konjunktive vom Perfekt zeigen die Vorzeitigkeit dazu, und die vom Futur 1 die Nachzeitigkeit. Wie das alles im einzelnen funktioniert, wird gleich unten mit Beispielen erläutert. Im Grunde aber kann man sich die Lektüre der Abschnitte sparen, wenn man an das grafische Modell mit der Zeitachse denkt, mit dem wir im Kapitel „Zeitverhältnisse“ im Handbüchlein gearbeitet haben.

Einerseits bezogen auf den Sprechakt:



Andererseits bezogen auf eine Aussage im Text:



... wobei die Aussage beliebig auf der Zeitachse hin- und hergeschoben werden kann.

### **Gleichzeitigkeit**

Die Konjunktive vom Präsens zeigen die Gleichzeitigkeit zum Sprechakt:

- a) Kj. 1: Komme (jetzt), was wolle!
- b) Kj. 2: Wenn ich (jetzt) ein Vöglein wäre...

Interessanter ist ihre Gleichzeitigkeit zu einer Aussage im Text; dabei ist es aber völlig egal, in welchem Tempus die steht:

- ci) Kj. 1: Der Sprecher sagt, Mutti sei sauer.
- cii) Der Sprecher sagte, Mutti sei sauer.
- ciii) Er wird sagen, Mutti sei sauer.

In allen Fällen ist Muttis Säuernis gleichzeitig zum Sagen des Sprechers – egal, wann das ist. Das funktioniert genauso beim Kj. 2, der ausgelöst wird durch Muttis Behaupten:

- di) Kj. 2 Mutti behauptet, sie wäre nicht sauer. (ist sie aber offenbar)
- dii) Mutti behauptete, " (war sie aber)
- diii) M. wird immer behaupten, " (wird sie aber sein)

Man kann also die Konjunktive des Präsens benutzen, um auch vergangene oder zukünftige Handlungen zu beschreiben – dann müssen sie von Aussagen abhängen, die selbst in der Vergangenheit oder in der Zukunft angesiedelt sind.

### **Vorzeitigkeit**

Die Konjunktive vom Perfekt funktionieren analog, nur eben zeigen sie die Vorzeitigkeit, einerseits zum Sprechakt:

- a) Kj. 1: Sei das nun gut durchdacht gewesen oder schlecht ..., jetzt isses so.
- b) Kj. 2: Hätte ich (damals) im Lotto gewonnen, wäre ich jetzt reich.

Genauso kann auch der Bezugspunkt eine Aussage im Text sein; und auch hier ist es völlig egal, in welchem Tempus das übergeordnete Verb steht. Bei unseren Beispielen haben wir in c) als Auslöser für den Kj. 1 das Sagen des Sprechers und in d) als Auslöser für den Kj. 2 Muttis Lügen:

- ci) Kj. 1: Der Sprecher sagt, Mutti habe Kuchen gebacken.
- cii) Er sagte, "
- ciii) Auch nächstes Jahr wird's heißen, "
- di) Kj. 2: Mutti behauptet, sie hätte K. gebacken. (ist aber gekauft)
- dii) Mutti behauptete, " (war aber gekauft)
- diii) A.M. wird behaupten, " (wird aber gekauft sein)

Praxistipp fürs Erstellen einer indirekten Rede: Wenn der Sprecher in direkter Rede Perf., Prät. oder Plqpf. gesetzt hat (also irgendetwas Vergangenes), dann wird aus allem diesen in indirekter Rede der Konj. vom Perfekt; denn die Unterscheidungen, die zwischen den indikativischen Vergangenheitstempora gemacht werden können, sind im

Referatskonjunktiv unerheblich: Da zählt nur die Vorzeitigkeit.

### **Nachzeitigkeit**

Die Konjunktive vom Futur 1 sind ein heikles Pflaster. Der geübte Leser versteht sie an sich als nachzeitig, der ungeübte Schreiber benutzt sie als gleichzeitig – einfach weil er Konjunktive vom Präsens nicht bilden kann. Die Nachzeitigkeit zum Sprechakt:

- a) Kj. 1: (Alle Beispiele, die mir einfallen, klingen zu konstruiert.)
- b) Kj. 2: Würdest du mal anfangen aufzuräumen ...

Am allerhäufigsten ist aber der Bezugspunkt eine Aussage im Text. In c) löst den Kj. 1 das Versprechen aus, in d) wieder Muttis Lügen den Kj. 2:

- ci) Kj. 1: Mutti verspricht, sie werde Kuchen backen.
- cii) Mutti versprach, "
- ciii) M. wird versprechen, "
- di) Kj. 2: Mutti lügt, sie würde schon noch mal backen.
- dii) Mutti log, "
- diii) M. wird immer lügen, "

### **Die Vorzeitigkeit in der Nachzeitigkeit**

Das Absurdistan schlechthin: Konjunktive vom Futur 2. Sie werden von vier Gruppen von Leuten benutzt: Die ersten müssen zeitlich ganz genau wiedergeben, was wer anders gesagt hat. Die zweiten haben offenbar zuviel Zeit, den dritten geht es nicht um irgendeine Zukunft, sondern um eine Vermutung über eine Vergangenheit, und die vierten können zu gut Latein.

1. Heinz versprach, er werde wieder arbeiten, wenn er bezahlt worden sein werde.

Das ist sehr sperrig, und gemäß den Regeln zur Vorzeitigkeit reicht auch der Konjunktiv vom Perfekt:

2. Heinz versprach, er werde wieder arbeiten, wenn er bezahlt worden sei.

Meistens aber wird das „modale Futur“ auch noch modalisiert, d.h. es erscheint im Kj.:

3. Sie sagte, sie würde ja gern eingekauft haben, aber da würde es geklingelt haben.

Und genau hier liegt die Falle: Der geübte Leser sucht verzweifelt nach irgendeiner Zukunft, findet sie aber nicht – sondern höchstens, dass der Autor nicht geschrieben hat:

- 3.a Sie sagte, sie hätte ja gern eingekauft, aber da habe es geklingelt.

### **Problemfälle**

#### **Ind. Präsens, Kj. 1 und Kj. 2 in der 3. Person SINGULAR**

Eigene Formen für Indikativ Präsens und die beiden Konjunktive gibt es bei allen Verben in der 3. Person Singular. Ein geübter Leser unterscheidet demnach, ob der Autor etwas behauptet (mit dem Ind.), ob er die Behauptung eines anderen berichtet (Kj. 1), oder ob der Autor behauptet, eine Aussage sei falsch (Kj. 2).

Das Problem liegt hierbei einfach darin, dass man wissen muss, was man sagen will.

In

1. Prof. X lehrt, die Maschine Y sei eine tolle Erfindung.

wird der Gegenstand der Lehre wiedergegeben, das ist eben die Hauptfunktion des Kj. 1.

Wenn man aber den Kj. 2 nimmt, dann sagt man, die Lehre sei falsch – eventuell unterstellt man dem Prof auch, dass er lüge:

2. Prof. X lehrt, die Maschine Y wäre eine tolle Erfindung.

### **Kj. 1 und Kj. 2 im Referat**

Dasselbe Problem, nur umgekehrt:

1. Peter behauptete, wenn er ein Vogel sei, fliege er irgendwohin.

Was versteht ein geübter Leser dabei? Peter habe Folgendes gesagt: „Wenn ich ein Vogel bin, dann fliege ich ...“ Und das hat Peter garantiert nicht gesagt. Wenn also ein Kj. 2 sowieso schon stehen muss, dann bleibt er besser auch im Referat stehen:

2. Peter behauptete, wenn er ein Vogel wäre, flöge er gern ... nach Bern.

### **Kj. 1, wo Kj. 2 stehen müsste**

Vermutlich aus solchen Umgebungen hat sich der Kj. 1 durchgefressen in Bereiche, wo er schlicht falsch ist, denn da geht es nicht um ein Referat, sondern nur um Nichtwirklichkeit. Und die hat der Sprecher festzustellen. Werner Lehfeldt hat gefunden: „(eine Kammer) die sich ins historische Gemäuer fügt, als sei sie immer da gewesen“ (FAZ 8./9. 9. 2012, S. 40) – statt korrekt „als wäre sie“. Denn eines ist mal sicher: Weibliche Gebäudeteile können nicht sprechen – und von irgendjemandem, der etwas behauptet hätte, ist nicht die Rede. Was soll also der Referatskonjunktiv 1?

### **Ind. Präsens, Kj. 1 und Kj. 2 in der 3. Person PLURAL**

Der Indikativ fällt oft formal mit dem Konjunktiv 1 zusammen, u.a. in der 3. Person Plural. Das zeigen die Tabellen im Ordner. (Nur das Verb „sein“ macht da Unterschiede.)

Lösung: Dann nimmt man auch für die Berichtsfunktion den Kj. 2:

1. Der DB-Sprecher sagte, der ICE komme auf Gleis 3 an.
2. Der DB-Sprecher sagte, alle Züge ~~kommen~~ kämen auf Gleis 3 an.

Innerhalb einer indirekten Rede empfindet der geübte Leser nichts Unwirkliches, wenn er eine 3. Ps. Pl. im Kj. 2 liest.

### **Ind. Präteritum und Kj. 2 in der 3. Person SINGULAR**

Wenn man die Regeln zur Konjunktiv-Bildung anwendet und die Tabellen durchdenkt, dann stellt man fest: Bei vielen Verben lässt sich nicht unterscheiden, ob eine Form Ind. Präteritum ist oder Kj. 2 vom Präsens.

Kein Problem gibt es in der 3. Sg. z.B bei „singen“: „sang / sänge“, also bei den „starken“ Verben, die zum Präteritum den Vokal wechseln und Umlaut-fähig sind. Und selbst bei Verben, die keinen Umlaut mehr vertragen, gibt es einen Unterschied: Der Kj. 2 hat ein -e, das Präteritum nicht: „laufen: lief / lief“. Man sieht: Da, wo sich der Vokal zum Präteritum verändert, kann man den Kj. 2 eindeutig bilden.

So problemlos sind aber nicht alle deutschen Verben, und sogar meistens wird das Präteritum nicht mit Stammveränderung gebildet, sondern mit -te (und da ist eben ein -e schon dran): „machen / machte / machte“. Bei diesen Verben hat der Kj. 2 dieselbe Form wie der Ind. Präteritum, denn betrüblicherweise vertragen solche Verben keinen Umlaut: Es sagt eben niemand: \*„Wenn er ein Vöglein wär, mächte er einen Heimflug.“

Lösung: Unter bestimmten Bedingungen die „würde“-Umschreibung.

## **Regeln für die „würde“-Umschreibung**

Im folgenden Satz ist nicht klar, ob Ind. Präteritum oder Kj. 2. gemeint ist:

1. Wenn er arbeitete, verdiente er sein eigenes Geld.

Heißt das „Immer dann, wenn er mal jobbte, war er nicht auf Mutti angewiesen.“ (als Ind.) oder „Mutti müsste nicht zahlen, wenn er mal jobben ginge – tut er aber nicht.“ (als Kj. 2)? Beide Deutungen sind allein von den Formen her möglich.

Die mehrdeutige Form „arbeitete“ versteht aber ein geübter Leser sofort als Kj. 2, wenn der Text ansonsten einen Hinweis enthält:

2. Wenn er arbeitete, wäre er nicht so knapp bei Kasse.

„Wäre“ ist eben eindeutig Kj. 2 und nicht Ind. Prät.! Nur dann, wenn solche Hinweise nicht im Text zu finden sind, sollte man die „würde“-Umschreibung wählen. Aber bitte sparsam!

- 3.a Wenn er arbeitete, würde er was verdienen.
- 3.b Wenn er arbeiten würde, verdiente er ...

### **„würde“-Umschreibungen, wo sie nicht nötig sind**

Man kann natürlich formulieren „... würde er zu dir fliegen“, und das ist ja auch ein korrekter Satz. Das Problem ist nur: Der geübte Leser versteht ihn anders als das, was „...flöge er zu dir“ ausdrückt:

Jede „würde“-Umschreibung versteht der geübte Leser ersteinmal als einen Kj. 2 zu Formen mit „wird“; d.h. „wird fliegen“ ist Ind. Futur und „würde fliegen“ ist Kj. 2 vom Futur. Am Beispiel: Bei „flöge“ flöge man am liebsten sofort los und bei „würde fliegen“ irgendwann mal später, vielleicht.

Richtig problematisch wird die „würde“-Umschreibung dort, wo ein Referatskonjunktiv möglich und beabsichtigt ist. Stellen Sie sich vor, Sie sagen dem Chef:

1. Peter mailte, seine neue Idee sei großartig, er brauche Geld zur Umsetzung.

Da ist klar, was gemeint ist: Der Chef soll sofort eine Überweisung klarmachen. Etwas ganz anderes übermittelt die „würde“-Umschreibung: Konjunktiv kann Jobs retten!

2. Peter mailte, seine neue Idee würde großartig sein, er würde Geld brauchen.

Da ist eben die Idee noch nicht fertig, und Sie bezweifeln, dass das überhaupt mal was wird, und eine Überweisung habe Zeit bis St. Nimmerlein.

„würde“-Umschreibungen zeigen dort, wo sie unnötig sind, dass etwas in der Zukunft nicht sicher ist. Das ist das Risiko. (Seien Sie froh, nicht Peter zu sein!)

Prosit! (Nütze es!)

Datum anno D<sup>mo</sup> post me natum